

Informationen

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut 2003 | 1

Inhalt

1 | *Titelthema*
Ökumenisch bilden und beraten

2 | *Thema*
Wissenschaftliche Arbeitsstelle für Evangelische Schulen

3 | *Thema*
Religiöse Vielfalt als Thema des Europarates

4 | *Projekte und Arbeitsvorhaben*

6 | *Personen und Vorgänge*

7 | *Veröffentlichungen*

8 | *Katalogisierung der Altbestände im Comenius-Institut*

Ökumenisch bilden und beraten

Gert Rüppell

Seit einem halben Jahr gibt es am Comenius-Institut eine Arbeitsstelle Ecu-Learn, die sich mit ökumenischer Fortbildung befasst. Damit wird jener Arbeitszweig wieder verstärkt, der stets ein Anliegen des Comenius-Instituts war, Ökumenisches Lernen.

Die Fachstelle befasst sich mit der Vermittlung von ökumenischen Inhalten und mit der Stärkung ökumenischen Bewusstseins in Gemeinden, kirchlichen Werken und Einrichtungen im In- und Ausland. Ökumenische Bildung ist eine Dimension des Lernens (*learning ecumenically*). Diese Dimension taucht bei der Bearbeitung von Sachfragen als methodischer Ansatz in der Kursarbeit auf. Ökumenische Bewusstseinsbildung bedeutet dann beispielsweise, die Menschenrechte in ihrer ökumenischen Relevanz anzugehen: unter dem Aspekt der *Katholizität* christlichen Glaubens. Es gibt Überschneidungen mit Ansätzen interkultureller Pädagogik und mit Formen interreligiösen und globalen Lernens.

Ökumenische Bildung arbeitet mit *Erfahrungslernen als methodischem Ansatz*. Nicht nur große ökumenische Begegnungen in Übersee dienen als Lernfeld, sondern es gilt, gerade das *Ökumenische vor Ort* aufzuspüren und zum Gegenstand der Bildungsarbeit werden zu lassen. Anfragen, die Christen welt-

weit aus ihrem Kontext heraus stellen, sind auch bei uns aufzuspüren und zu thematisieren. Wie sehen *unsere* Fragen aus und wie können sie in den Kontext der einen, heiligen, katholischen (allgemeinen, spricht: ökumenischen) Kirche vermittelt werden? Wie sehr bestimmt uns in unserer Arbeit, unserem gemeindlichen Miteinander, unserem christlichen Alltag ein Bewusstsein von der „una sancta“ oder wenn nicht, was hindert uns daran? Gibt es für uns Schwierigkeiten mit einer universalen christlichen Identität angesichts von Globalisierung, Pluralismus und (oft falsch verstandener) Missionsgeschichte? Ökumenische Bildung arbeitet an diesen Fragen, um vom „lernen über“ zu „lernen mit“ zu kommen.

Lernen aus Vergangenheit für Zukunftsbewältigung

Eine Funktion der Arbeit der Fachstelle ist es, zur Wiederentdeckung *ökumenischer* Kirchengeschichte beizutragen. So werden in enger Kooperation mit dem Ökumenischen

Rat der Kirchen, dessen Mitgliedskirchen und den kirchlichen Hilfswerken Kurse zur Qualifizierung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Europa und Übersee angeboten. Ziel dieser Kurse ist es, die fachliche Tätigkeit in den Reflexionsrahmen ökumenischer Erfahrung zu stellen und deren „Mehrwert“ für die eigene Arbeit verstehen zu lernen. Ökumenisches Geschichtsbewusstsein ist ein Prozess der Erneuerung persönlichen Engagements für eine relevante Bearbeitung gegenwärtiger sozialpolitischer, kulturell-religiöser und ökonomischer Fragen im Kontext der biblischen Botschaft.

Für das Jahr 2004 wird eine Werkstatt aller im ökumenischen Bildungsbereich tätigen deutschen Gruppen und Einrichtungen als Kooperation des Comenius-Instituts, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelischen Akademie Loccum vorbereitet. Sie dient der Reflexion von Projekten und dem Erfahrungsaustausch der Projektverantwortlichen sowie der Weiterentwicklung von Didaktik und Methodik Ökumenischen Lernens und der Vernetzung von Projekten.

Anfragen können gerichtet werden an: Ecu.learn@comenius.de

Wissenschaftliche Arbeitsstelle für Evangelische Schulen

Uta Hallwirth

Ab März 2003 wird die „Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schulen“ in der Bildungsabteilung des Kirchenamtes der EKD und am Comenius-Institut eingerichtet. Sie will Ansprech- und Kooperationspartner sein für evangelische Schulen und all jene, die sich mit ihnen im Bereich von Schulentwicklung, Fortbildung und wissenschaftlicher Begleitung verbunden wissen.

Wenn man von evangelischen Schulen in Deutschland spricht, dann meint man damit 934 Einrichtungen mit rund 134.000 Schülerinnen und Schülern, darunter finden sich alle Schulformen und Schularten. Getragen werden sie von diakonischen Einrichtungen und Landeskirchen, von einzelnen Kirchengemeinden, kirchlichen Stiftungen und Werken oder Vereinen. Viele können sich auf lange Traditionen berufen, andere sind gerade erst in der Aufbauphase, vor allem in den östlichen Bundesländern. Für den Protestantismus öffnen evangelische Schulen Wege, in einem zunehmend säkularisierten Umfeld neue Zugänge zu Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. Sie sind – über ihre Bedeutung für Kirche und Diakonie hinaus – ein wichtiger Beitrag des Protestantismus für das öffentliche Schul- und Bildungswesen.

Auf diesem Hintergrund wird verständlich, dass in den vergangenen Jahren die Initiative der Barbara-Schadeberg-Stiftung zur Errichtung einer eigenen Stelle für evangelische Schulen zunehmend Unterstützung und konkrete Gestalt gewann. Als eine zunächst für fünf Jahre geplante Projektstelle wird die „Wissenschaftliche Arbeitsstelle“ gemeinsam von der Barbara-Schadeberg-Stiftung und der EKD finanziert. Mit einem ersten und

einem zweiten Dienstsitz ist sie in Hannover und Münster angesiedelt.

Damit deutet sich schon äußerlich an, was ein wesentliches Kriterium dieser Stelle ausmacht – nämlich Gelenkstelle zu sein für verschiedene inhaltliche Aufgabebereiche wie für unterschiedliche Ansprechpartner. Es geht um die Verbindung von wissenschaftlicher Begleitung, Förderung und Beratung evangelischer Schulen, um exemplarische und konzeptionelle Aufgaben im Rahmen von Schulentwicklung und Fortbildung sowie um Vernetzung und Kooperation der mit diesen Aufgaben befassten Personen und Institutionen.

Das spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirats wieder, der diese Stelle begleiten und ihr Programm mitbestimmen wird. In ihm sind neben der Barbara-Schadeberg-Stiftung, der Bildungsabteilung der EKD und dem Comenius-Institut auch die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Schulbünde und das Diakonische Werk der EKD vertreten. So können die verschiedenen Anliegen berücksichtigt und gebündelt werden. Durch den Dienstsitz in Hannover ist die Kooperation mit der Evangelischen Schulstiftung in der EKD und der gerade im Aufbau befindlichen Geschäftsstelle der AG der Schulbünde gewährleistet. Zugleich

erfolgt mit der Anbindung an das Comenius-Institut die wissenschaftliche Verortung der Stelle und die Verbindung zu der im Comenius-Institut seit Jahren geleisteten Schulentwicklungsarbeit.

Die Stelle wird danach fragen, was evangelischen Schulen dient und ihre Weiterentwicklung und Profilierung unterstützt. Ausgehend von der Überzeugung, dass evangelische Schulen ein wesentlicher Bestandteil protestantischer Bildungsverantwortung sind, werden u.a. Aufgaben aus dem Bereich der Schulentwicklung und -beratung wie der Fortbildung aufgegriffen werden. Dabei wird es um die Entwicklung konzeptioneller Ansätze ebenso gehen wie um exemplarische Umsetzung. Die Stelle wird mit Projekten befasst sein, die in besonderer Weise dazu beitragen können, den spezifischen Beitrag evangelischer Schulen in der Bildungslandschaft herauszuheben. Zu denken ist dabei z.B. an das Thema „Diakonie als Element evangelischer Schule“.

Mit der Vielfalt der hier nur angerissenen Aufgaben steht die Arbeitsstelle glücklicherweise nicht allein. In den verschiedenen Landeskirchen, bei den unterschiedlichen Trägereinrichtungen und Verbänden wie in anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Institutionen finden sich entscheidende Ansprechpartner und Fachleute. Mit ihnen zu kooperieren, Verbindungen und Austausch zu schaffen, gemeinsame Konzepte und Standards zu entwerfen, könnte Ressourcen bündeln und die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen

für alle nutzbar machen. Die Stelle sollte so eine Brückenfunktion gewinnen für alle, die an und mit evangelischen Schulen zu tun haben.

Doch jetzt ist erst ein Anfang gemacht, manche Schwerpunkte und Perspektiven werden sich in den nächsten Wochen durch Gespräche und Konsultationen erst ergeben. Im April wird der Wissenschaftliche Beirat das Einstiegsprogramm der Stelle beschließen, das dann auch den Schulen und allen Interessierten und Beteiligten bekannt gemacht werden soll. Die ersten Reaktionen auf die Errichtung der Arbeitsstelle haben gezeigt, dass sie von vielen Seiten als Chance gesehen wird. Diese Chance zu nutzen, wird die Aufgabe der kommenden Monate sein – eine große, aber lohnende Herausforderung. □

Kontakt: | Dr. Uta Hallwirth
Hallwirth@comenius.de

Spende für die CI-Informationen

Allen Spendern und Spenderinnen danken wir ganz herzlich.

Für alle, die sich an unseren Versandkosten beteiligen möchten, geben wir unsere Konto-Nr. an: Comenius-Institut; Stichwort: CI-Informationen; Kto.-Nummer 953101 bei der Ev. DGM Münster (BLZ 400 601 04).

Ein Überweisungsträger ist beigefügt. Für die Übersendung einer Spendenquittung benötigen wir Ihre vollständigen Adressangaben. □

Religiöse Vielfalt als Thema des Europarates

Peter Schreiner

Der Europarat tut sich schwer mit Religion. Zumindest in der Vergangenheit war dieser Bereich in den Aktivitäten der Zusammenarbeit der inzwischen 44 Mitgliedsstaaten weder ein Schwerpunkt, noch wurde Religion als zentrale Dimension in den vielfältigen Aktivitäten berücksichtigt.

Religion überhaupt nicht zu thematisieren entspricht der lange gepflegten Konvention, diesen Bereich in der zwischenstaatlichen Kooperation auszuklammern auf der Grundlage des Rechtes auf Religionsfreiheit. Man beruft sich auf die notwendige Neutralität des Europarates in der Frage religiöser Wahrheitsansprüche. Das laizistische Verständnis der strikten Trennung von Staat und Religion und damit einhergehend eine fast exklusive Privatisierung von Religion hat bisher im Europarat dominiert, in der französisch geprägten Administration auf jeden Fall. Die Mitgliedschaft im Europarat, einer der ältesten europäischen Organisationen - 1949 gegründet - beruht auf den Prinzipien der pluralistischen Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der Achtung der Menschenrechte. Die Europäische Menschenrechtskonvention, die Europäische Sozialcharta sowie das Europäische Kulturabkommen sind Leitlinien und Pfeiler vielfältiger Aktivitäten zur Stärkung europäischer Identität und Wahrung der bestehenden Vielfalt. Aktivitäten des Europarates in den Bereichen Kultur, Bildung und Erziehung sowie Jugend und Sport beruhen auf diesem Kulturabkommen. Politisch ist der Europarat schwach, er kann allenfalls Empfehlungen an seine Mitgliedstaaten verabschieden. Die gibt es vereinzelt auch für den Bereich der Reli-

gion, so im Blick auf religiöse Toleranz, die in der Empfehlung (1993) insbesondere von den Religionsgemeinschaften eingefordert wird, zum anderen hinsichtlich einer demokratischen Orientierung, der Religion nicht entgegenstehen oder -arbeiten sollte (1999). Deutlich profiliert hat sich der Europarat durch seine langjährigen Aktivitäten im Bereich interkultureller Bildung. Die Entwicklung in den letzten 30 Jahren geht von Projekten für Migrantenkinder und Sprachförderung sowie Bildungsaktivitäten zur Unterstützung von Demokratie, Menschenrechten für Minderheiten, Bildungs- und Kulturaspekten bis zu „Education for democratic citizenship“. „Multiperspektivität“ ist dabei ein übergreifendes Ziel bei der Wahrnehmung von Differenz und der Bekämpfung von Diskriminierung.

Neue Akzente

Der 11. September 2001 - Tag der schrecklichen Anschläge in New York und Washington - hat vieles verändert, auch Prioritäten in der Arbeit des Europarates. Neben einer Intensivierung der Zusammenarbeit zur Bekämpfung des Terrorismus und der verstärkten Förderung von Demokratie, geht es darum, einen breiten interkulturellen und interreligiösen Dialog zu ermöglichen. Man ist darin übereingekommen, die interkulturelle Verständigung

fortan nicht weiter unter Ausklammerung des Faktors Religion anzustreben, sondern Religion soll nun als grundlegende Lebensdimension thematisiert und einbezogen werden. Dabei kommen Schule und Unterricht in den Blick, wenn gefordert wird „action to promote a better understanding between cultural and/or religious communities through school education.“

Das zuständige Bildungskomitee hat Ende 2002 ein Projekt verabschiedet, das dem Ziel: „enabling individual Europeans to engage in dialogue based on mutual tolerance and understanding on matters involving religion“ dienen soll. Dies erfordert ein gemeinsames Grundwissen über die verschiedenen Religionen in Europa, eine Kultur auf der Basis von Respekt und Fairness gegenüber anderen Menschen und die Wahrung ihrer Menschenrechte sowie echte Empathie für die religiösen Einstellungen und Überzeugungen anderer. Das neue Projekt wird eher vorsichtig überschrieben: „Interkulturelle Erziehung und die Herausforderung durch religiöse Vielfalt und Dialog.“ Gemäß den Möglichkeiten des Europarates geht es um die Erstellung vergleichender Berichte zu Gesetzgebung und Politik im Blick auf Religionsunterricht, Empfehlungen an die Regierungen, aber auch um Materialien und Fortbildung für die Lehrerschaft und einen intensiven Austausch von Wissenschaftlern, Bildungspolitikern und Praktikern.

Wenn auch durch aktuelle politische Entwicklungen motiviert, öffnen sich Bildungsaktivitäten des Europarates im Bereich interkulturelle

Erziehung der religiösen Dimension. Die bislang von einem Verständnis der strikten Trennung von Staat und Religion dominierte Situation bricht auf. In die Diskussion wird die religiöse Dimension als politischer und gesellschaftlicher Faktor einbezogen. Auch bestehende Ansätze religiösen und interreligiösen Lernens werden stärker wahrgenommen.

Dialog hat begonnen

Die Mitgliedsorganisationen der Coordinating Group for Religious Education in Europe - CoGREE sowie das Comenius-Institut waren an einer Anhörung im Dezember 2002 beteiligt, bei dem das neue Projekt mit Experten aus Erziehungswissenschaft und Religionspädagogik diskutiert wurde. Ob sich die von religionspädagogischer Seite eingebrachte Argumentation vom „Recht des Kindes auf Religion und religiöse Erziehung“ in den politischen Empfehlungen und geplanten Materialien des Europarates wiederfinden lässt, bleibt abzuwarten. Die Weiterführung der Kontakte könnte auf jeden Fall zu einer Intensivierung des Gespräches zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Religionsgemeinschaften beitragen. Das wäre dem Wohle und Nutzen der Kinder und Jugendlichen in Europa dienlich. Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Europarates sind abzurufen unter:

http://www.coe.int/T/E/Cultural_Cooperation/Education und <http://press.coe.int> □

Lernen an Differenz

Zu einer Fachtagung für ökumenisches und interreligiöses Lernen in Schule und Gemeinde hatte die CI-Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik im Namen der AG Ökumenisches Lernen der ALPIKA-Institute am 20.-22.1.2003 ins Haus Hainstein am Fuße der Wartburg in Eisenach eingeladen.

Über 40 Teilnehmende aus den Pädagogisch-Theologischen Instituten und Katechetischen Ämtern, von Ökumenischen Werkstätten, von Missionswerken und Schulreferaten sowie Teilnehmende am ÖDD-Austauschprogramm des Ev. Entwicklungsdienstes (EED) aus Indien, Brasilien und Senegal sind der Einladung gefolgt. Dabei hat ein vielseitiges inhaltliches und methodisches Angebot und die Mischung der Teilnehmenden zu einem regen Austausch und Begegnungen geführt. Vom Comenius-Institut waren Peter Schreiner und Dr. Gert Ruppell maßgeblich mit beteiligt.

Die Fachtagung hat deutlich gemacht, dass es mit ökumenischem Lernen weitergeht, auch wenn heute meist mehr darum gekämpft werden muss wegen dünner werdender Finanz- und Personaldecke. Außerdem hat sich ein Generationswechsel vollzogen, der die 'alte Garde' aus der Solidaritätsbewegung der 70er Jahre abgelöst hat und sich heutzutage eher aus den Weltläden und der Friedensbewegung speist. In einer offenen, zukunftsorientierten Standortbestimmung wurde in Referaten und Arbeitsgruppen zu interreligiösem Dialog mit dem Islam, zu Friedens- und Menschenrechtsfragen sowie

auf einer abschließenden Podiumsdiskussion hervorgehoben, dass ökumenisches Lernen heute auf verschiedene konkrete Alltagserfahrungen eingehen und sozialpsychologische Differenz allgemein einbeziehen muss, ohne sie einleben zu wollen. Es geht nach Viola Raheb aus Bethlehem darum, die existentielle Bedeutung des Sich-Einlassens auf andere zu erfahren und die Empfindsamkeit für eigenes und fremdes Leid wachsen zu lassen. Das Lernen an Differenz ist zu einer grundlegenden demokratischen Aufgabe geworden. In der Auseinandersetzung mit anderen Denk- und Lebensweisen machen

Lernende sich die eigene Identität mit ihren globalen Bezügen bewusst, erleben ihr Leben als Teilhabe am Weltgeschehen und übernehmen Verantwortung für sich und andere. Daraus entstehen für die Kompetenzen der Lehrkräfte und MultiplikatorInnen neue Herausforderungen, die in der Aus- und Fortbildung Berücksichtigung finden müssten.

Die Teilnehmenden äußerten ihre Zufriedenheit damit, dass die ALPIKA AG Ökumenisches Lernen ein solches Angebot gemacht hat. Der Bereich ökumenischen und interreligiösen Lernens ist als Querschnittsaufgabe für alle schulischen und gemeindlichen Zielgruppen von Bedeutung. □

Kontakt: | [Dr. Gisela Fühling](mailto:Dr. Gisela Fühling@ci-fep@t-online.de)
ci-fep@t-online.de

Interreligiöse Didaktik zwischen Gemeinsamkeiten und Differenz

Zu Fragen einer interreligiösen Didaktik fand im Januar 2003 ein drittes Werkstattgespräch in Kooperation des Instituts für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik, Köln, und des Comenius-Instituts in der Evangelischen Akademie Mülheim statt. Fortgesetzt wurde dabei die Arbeit an Fragen nach didaktischen Kriterien für einen interreligiösen Religionsunterricht.

Aus protestantisch-christlicher Perspektive wie aus islamischer Perspektive wurde zunächst danach gefragt, ob und wie das Interreligiöse in der eigenen Religion entdeckt werden kann. Das könnte z.B. in den gemeinsamen Prädikaten eines christlichen wie islamischen Gottesbildes liegen oder auch in gegenseitig offenen Deutungen des gemeinsamen Vorbildes im Glauben: Abraham. Dabei ist es jedoch auch notwendig, bestehende Unterschiede zu thematisieren und nicht einzuebnen, so z.B. im

Blick auf das jeweilige Menschenbild, die Frage nach Jesu Gottessohnschaft oder die Stellung Mohammeds als Prophet. Als wichtiger Referenzrahmen der gemeinsamen Arbeit ist zu klären, welche Rolle vorhandene Unterschiede im Verständnis von Quellen, Heiligen Schriften und Wirkungstraditionen spielen. Gefragt wurde: Was meinen wir mit „Traditionen“ und wie gehen wir in den unterschiedlichen Religionen damit um?

Es könnte hilfreich sein, Lernwege aus den Heiligen Schriften

zu identifizieren, sich gegenseitig vorzustellen und darauf aufbauend reflektierte, gemeinsam mögliche Lernprozesse zu organisieren. Dabei sollte beachtet werden, was eine Teilnehmerin prägnant formulierte: „Es gibt ein Recht auf Gemeinsamkeit und die Pflicht, bestehende Differenz nicht zu verdecken und zu vernachlässigen.“

Einen zusätzlichen Impuls setzte das Referat von Dr. Hansjörg Biener aus Nürnberg, der am Beispiel einer mittelalterlichen Buchillustration zu den Kreuzzügen auf die Verdrängung der religiösen Dimension in der Geschichtsdidaktik aufmerksam machte. Er plädierte für einen stärker aufeinander bezogenen interdisziplinären Diskurs, um einen zunehmenden „fächerübergreifenden“ Unterricht auch fachlich angemessen gestalten zu können.

Für die weitere gemeinsame Arbeit stellt sich folgende Herausforderung: Wie kann die Vorstellung und Diskussion von didaktischen Konzepten, die sich auf den Qur'an oder die Bibel beziehen, in die Erarbeitung von Kriterien interreligiöser Bildung münden, die aus christlicher wie islamischer Perspektive einen interreligiös orientierten Unterricht ermöglichen?

In drei Bereichen soll nun an dieser Frage weiter gearbeitet werden:

- | Kriterien interreligiöser Bildung
- | Sichtung konkreter Unterrichtsbeispiele interreligiösen Lernens
- | Lehrplankriterien für islamischen Religionsunterricht anhand vorliegender Lehrpläne.

Ein Austausch zu Ergebnissen der für diese Bereiche gebildeten Arbeitsgruppen ist für Januar 2004 vorgesehen. □

Kontakt: | [Peter Schreiner](mailto:Peter Schreiner@comenius.de)
Schreiner@comenius.de

Dritte bundesweite Fachtagung zur kirchlichen Lehrerfortbildung

Die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern gehört zu den Kernaufgaben kirchlicher Bildungsverantwortung. Lehrkräfte sind nicht nur eine Berufsgruppe, die für die Tradierung gesellschaftlich bedeutsamer Kulturgüter durch die Institution Schule sorgt, sondern sie sind zugleich für die Schülerinnen und Schüler existentiell bedeutsame Akteure und Gestalter eines prägenden Lebensabschnittes.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe setzt eine Selbst-Bildung voraus, die durch ein ganzes Berufsleben hindurch aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln ist.

Die Lehrerbildung ist insgesamt in Bewegung geraten, und es ist noch nicht ausgemacht, ob Lehrerfortbildung im Kielwasser neuer Ausbildungskonzeptionen mit-schwimmt oder selbst ihre Schiffe zur Qualifizierung von phasenin-

tegrierender Lehrerbildung aussetzt. Die neuen Label, die die Reformdiskussion motivieren, sind „Qualitätssicherung“, „Standards“ oder auch „BA/MA-Abschlüsse“, „Module“ und andere. Es geht im Kern um aufwändige Verständigungsprozesse und Handlungsoptionen für die Frage, wie „gut“ die Lehrerbildung an den verschiedenen Lernorten sein soll und wie diese Güte zu erreichen ist.

Mentoring in der Lehrerbildung

Wie nennt man die Tätigkeit, wenn eine in der beruflichen Praxis erfahrene Lehrkraft eine neue, unerfahrene, meist jüngere Person begleitet, berät, fördert, unterstützt, herausfordert, damit sie ihrerseits berufliche Erfahrungen sammelt und daran lernt?

„Mentoring“ in einer Lernpartnerschaft: die eine gewinnt Praxiserfahrungen, lernt am Modell, hat ein kritisches und unterstützendes Gegenüber, die andere reflektiert professionelle Kompetenz, lernt aus der Vermittlung, bekommt Feedback von einer erwachsenen Person im Alltag. Im schul- und unterrichtspraktischen Handlungsfeld hat die subjektorientierte Meisterlehre nach wie vor die entscheidende Bedeutung für Berufsanfänger, bietet sie doch nicht nur das handwerkliche Modell, sondern auch die persönliche Begleitung und Unterstützung in den Anfängen beruflicher Sozialisation. Die Beziehung von Mentor und Mentee kann eine Keimzelle von Teamarbeit und Lehrkooperation in der Schule bilden. Es gibt in europäischen Ländern interessante Ansätze, diese Beziehung

im Rahmen von Lehrerbildung zu qualifizieren und als Kernsegment der Lehrerbildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis auszubauen. An diesem Punkt setzt das Projekt MINT – Mentoring in Teacher Education an, das vom Comenius-Institut als SOKRATES-Projekt bei der EU zum 1.3.2003 für eine Laufzeit von drei Jahren beantragt wurde. Kooperationspartner sind die Universität Glasgow/Schottland, das Staatliche Lehrerfortbildungsinstitut Ljubljana/Slowenien und das Institut für Schulbegleitung Mittel-holland in Bodegraven/Niederlande. Konzepte und Modelle für Mentoring sollen entwickelt werden, um Lernpartnerschaft am Lernort Schule besser zu fördern. □

Kontakt: | [Dietlind Fischer](mailto:Dietlind.Fischer@comenius.de)
Fischer@comenius.de

Kirchliche Lehrerfortbildung nimmt an diesen Diskursen teil und fragt danach, wie „gut“ und wirksam die eigenen Konzepte, Schwerpunkte und Angebote für Lehrerinnen und Lehrer sind und wie sie zu verbessern sind.

Das ist das Thema einer Fachtagung, die vom 8.-10. Dezember 2003 in Villigst stattfindet: „Gute Fortbildung für gute Lehrerinnen und Lehrer – Was trägt kirchliche Lehrerfortbildung zur Kompetenzentwicklung bei?“ Die Tagung wird gemeinsam veranstaltet vom Pädagogischen Institut der Ev. Kirche von Westfalen, dem Katechetischen Institut des Bistums Aachen und dem Comenius-Institut. In Arbeitsgruppen werden die allgemeinen Fragen konkretisiert: Was sind Schlüs-

selsituationen in Veranstaltungen der Lehrerfortbildung? Welches Bild vom Lehrer/von der Lehrerin leitet die Fortbildungsarbeit? Wie wird die spirituelle Dimension der Lehrerbildung in der Fortbildung thematisiert? Welche Erfahrungen gibt es mit dem Einsatz elektronischer Fortbildungs-Module? Welche Anforderungen werden an die Lehrerfortbildung für kirchliche Schulen gestellt?

Die Tagung ist zugleich ein Forum zum Erfahrungsaustausch, zur Kooperation und zur bildungspolitischen Klärung von Standpunkten, aber auch eine Gelegenheit für Fortbildnerinnen und Fortbildner kirchlicher Einrichtungen zu ihrer eigenen Fortbildung. □

Kontakt: | [Dietlind Fischer](mailto:Dietlind.Fischer@comenius.de)
Fischer@comenius.de

PISA - Call for Papers

Wo gibt es im Bereich evangelischer und katholischer Bildungsverantwortung Stellungnahmen und Thesen, Folgerungen und Handlungsperspektiven zu den Ergebnissen der PISA-Studie?

Das Comenius-Institut plant, eine Dokumentation der aktuellen Diskussion zu PISA zusammenzustellen mit dem Schwerpunkt auf Bildung in evangelischer Verantwortung. Seit mehr als einem Jahr sind die unterdurchschnittlichen und schlechten Lesekompetenzen deutscher 15-Jähriger im internationalen Vergleich bekannt. Die aufgeregten und kurzschrittigen Reaktionen sind abgeklungen, der wortreiche Nebel ist weitgehend verraucht. Was bleibt als Stachel bestehen? Gilt die alte bildungspolitische Tagesordnung wieder so, als sei nichts gewesen? Werden heute Weichen gestellt, die in zehn oder mehr Jahren nachhaltige Wirkungen zeigen? Was bedeuten die Ergebnisse unzureichender Lesekompetenz eigentlich für die kirchliche Bildungsver-

antwortung? Wie gehen Kirchen mit dem Skandal der sozialstatus-bedingten Bildungsbenachteiligung um?

Wir suchen noch nach Analysen, Stellungnahmen, Vorschlägen und Handlungsoptionen insbesondere aus kirchlichen und religionspädagogischen Perspektiven.

Zielsetzung der Dokumentation wird es sein, die weiterführende Diskussion anzuregen und zu vertiefen. Die nächste PISA-Studie (2003) kommt bestimmt. Anregungen sind willkommen! □

Kontakt: | [Dietlind Fischer](mailto:Dietlind.Fischer@comenius.de)
Fischer@comenius.de
[Anabelle Pithan](mailto:Anabelle.Pithan@comenius.de)
Pithan@comenius.de

| Die Januar-Konferenz der **Bildungs-, Erziehungs- und Schulreferent/innen** der Landeskirchen befasste sich unter anderem mit der Ganztagschule mit ihren Chancen und Herausforderungen für die evangelische Kirche, mit der Religionslehrerausbildung, mit Schulbuchfragen und neuen Medienangeboten (CD-ROM „Abenteuer Kirche“, Bibel-Lese-Projekt des Zeitbild-Verlages für die Grundschule). ▫

| Die **ALPIKA Grundschulgruppe** arbeitet weiter an der unterrichtlichen und schulischen Konkretisierung ihrer Position, die der Rat der EKD in seiner Stellungnahme „Religion in der Grundschule“ (2000) übernommen hatte. Kirchenraum-erkundung und Lernwerkstatt standen im Mittelpunkt der Jahrestagung im Januar 2003 im Kloster Drübeck. Grundsatzüberlegungen „wider das Verdunsten von Religion“ verstärkten die Auffassung, dass sich Religion in der Grundschule mit deutlichen Konturen und Kompetenzen zeigen müsse. Die nächste Jahrestagung nimmt deshalb das Thema „Anforderungs- und Kompetenzprofile in den neuen Lehrplänen“ auf. Die Tagung wird unter anderem von *Dietlind Fischer* vorbereitet. ▫

| Die **ALPIKA AG Ökumenisches Lernen / Entwicklungsbezogene Bildung** will weiter an Fragen zu dem Ansatz „Lernen an Differenz“ arbeiten. Dies verabredeten die Mitglieder im Rahmen der Fachtagung im Januar 2003 (s.S. 5). Ein weiteres Treffen zur Planung konkreter Vorhaben wird im Juni 2003 in Berlin stattfinden. Zur neuen Spre-

cherin wurde Britta Hemshorn de Sanchez aus Hamburg gewählt. ▫

| Den **Hanna-Jursch-Preis 2003**, der vom Rat der EKD für herausragende wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der feministischen Theologie und Frauenforschung verliehen wird, erhält **Christiane Kohler-Weiß** für ihre Dissertation „Schutz der Menschwerdung. Der Schwangerschaftsabbruch als Thema evangelischer Ethik im deutschsprachigen Raum seit 1950“. *Anne-belle Pithan* vertritt das Comenius-Institut als stellvertretende Vorsitzende in der Jury. ▫

| In Duisburg wurde im November 2002 „**inter religion(e)s** – Forum für religiöse Bildung. Verein im Netzwerk interreligiöser Kooperation“ gegründet. Es geht dem neuen Zusammenschluss von Vertreter/innen verschiedener Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen um Aktivitäten religiöser, interreligiöser und ethisch-weltanschaulicher Bildung, gemeinsam und gegenseitig unterstützend. Die erste Mitgliederversammlung hat Themen und Arbeitsvorhaben zusammengetragen, die der sechsköpfige Sprecherrat gemeinsam mit den Mitgliedern in konkrete Projekte gießen soll. Das CI ist an Kooperation interessiert und durch *Peter Schreiner* vertreten. ▫

| Vom 31. März bis 2. April 2003 findet in Nürnberg die **Bildungsmesse** statt. Die Evangelische Kirche ist (zusammen mit der Katholischen) mit einem großen Stand vertreten. An ihm beteiligen sich

unter anderem das Religionspädagogische Zentrum Heilsbronn, die Evangelische Schulstiftung in Bayern und der Bayerische Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, Medienpräsentationen und Beratungsmöglichkeiten lohnen den Besuch auf der Messe, Halle 7, Stand 310 (s. auch den beigelegten Flyer und www.bildungsmesse-evangelisch.de). ▫

| Der **Ökumenische Kirchentag** in Berlin 28.-31.5.2003 wird von den **religionspädagogischen Instituten** vielfältig genutzt: In der Halle 7.2B werden beide Konfessionen Konzeption und Praxis kirchlicher Schulen veranschaulichen; der Religionsunterricht wird hierbei nicht zu kurz kommen (Stichworte: rpi-virtuell, Lernwerkstatt, Fächergruppe). Die ALPIKA-AG Konfirmandenunterricht hat auf der Agora ebenso ihren Stand wie die Arbeitsgemeinschaft Ev. Erzieher in Deutschland, die mit ihren katholischen Pendant kooperiert. Ein Forum zu Bildungsfragen fehlt ebenso wenig wie Nachmittagsveranstaltungen im Weißen Saal der Kirchenkanzlei der Ev. Kirche der Union in der Jebensstraße.

Die **„Fachstelle Ökumenische Bildung“** des CI wirkt am Hauptpodium II Ökumene mit: bereitete eine Veranstaltung mit dem Titel: „Was können wir von weltweiten ökumenischen Erfahrungen lernen?“ am Samstag, 31. Mai 2003, vor.

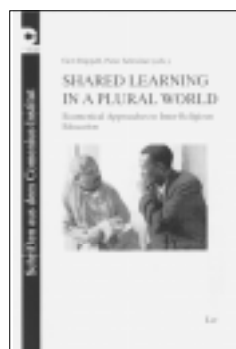
Beteiligt sind Christinnen und Christen aus Kenia, Brasilien, USA und Deutschland. ▫

„Maße des Menschlichen“
Eine Denkschrift des Rates der EKD
Wer nach „Evangelischen Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ fragt, sei auf die Denkschrift der EKD verwiesen. Sie enthält analysierende Hinweise und konzeptionelle Anregungen. Ihre Mitte besteht aus Grundsätzen evangelischen Bildungsverständnisses, 20 Thesen bündeln die Perspektiven.

Mit Vorsicht will sie „zu erwägen geben, welche humanen Verluste eine Gesellschaft erleidet, wenn sie Grundlagenfragen von Bildung und Erziehung vernachlässigt“. Eine „Bildungsgesellschaft“ wird reklamiert, die auf „verantwortliche Mündigkeit“ gerichtet ist. Dazu braucht es Selbstreflexion und „selbstverantwortliche Selbstprüfung“. Selbstständiges Denken, soziale Sensibilität und kulturelle Kompetenzen sind in der Breite der Bevölkerung erforderlich, um die Probleme der Weltgesellschaft überhaupt zu erfassen und zu bewältigen. Bildung wird in einen ethischen und theologischen Rahmen gestellt. Das Bemühen ist erkennbar, sie vor unzulässiger Funktionalisierung zu schützen. Und hier muss weitergedacht werden: Wenn beispielsweise von „nicht verrechenbaren“ Seiten des menschlichen Lebens gesprochen wird, fragt man sich, welches denn „verrechenbare Seiten“ sind, wer sie auch im kirchlichen Handeln von den „nicht verrechenbaren“ unterscheidet und überhaupt ‚verrechnen‘ darf. Der Aufgabenkatalog ist also lang, plausibel und komplex.

Volker Elsenbast

Neuerscheinungen



| Cok Bakker, Olaf Beuchling,
Karin Griffioen (Hg.)

| Gert Rüppell, Peter Schreiner
(eds.)

| Dorcas Otieno, Gisela Führung,
Albert Martin Mané,
Fred Owuoth (eds.)

| Anabelle Pithan,
Stephan Leimgruber,
Martin Spieckermann (Hg.)

Kulturelle Vielfalt und Religions-
unterricht
*Entwicklungen und Praxis in vier
europäischen Ländern*
Schriften aus dem Comenius-Institut
Band 4, Lit-Verlag, Münster 2002, 176
S., ISBN 3-8258-6275-5, Euro 17,90

Shared Learning in a Plural World
*Ecumenical Approaches to Inter-
Religious Education*
Schriften aus dem Comenius-Institut
Band 8, Lit-Verlag, Münster 2003, 184
S., ISBN 3-8258-6571-1, Euro 19,90

Kenyan-German School Partnership
Cooperation for Sustainable Deve-
lopment
*Report of the School Partnership
Cooperation Programme Launch in
Kenya, 28th October-17th November 2002.*
Kenya Organization of Environmen-
tal Education (KOE) and Comenius
Institute, Berlin-Germany. Berlin 2003
DIN A 4, ca. 80 Seiten mit Bildern und
Grafiken, Bezug über das CI,
Euro 8,00 zzgl. Versandkosten

Differenz als Chance - Lernen in
der Begegnung
*Forum für Heil- und Religions-
pädagogik Band 2, Comenius-Insti-
tut, Münster 2003, ca. 150 S., ISBN
3-924804-57-5, erscheint voraus-
sichtlich im April 2003*
Bezug über das CI, ca. Euro 11,00
zzgl. Versandkosten

Bildungsforscher und Lehrer aus
Deutschland, Italien Norwegen und
den Niederlanden stellen in diesem
Buch ihre Forschungen vor. Sie
begannen 1998, im Rahmen des
SOKRATES-Programms der EU den
Beziehungen zwischen Religion,
Kultur und Bildung nachzugehen,
insbesondere der religiösen Dimen-
sion von interkultureller Bildung.

Im Bereich des ökumenischen Ler-
nens wird der Dialog zwischen Glau-
benstraditionen immer wichtiger.
Interreligiöser Dialog und gemein-
same Bildungsaktivitäten sind not-
wendig, um das Zusammenleben viel-
fältiger Kulturen und Religionen
sinnvoll gestalten zu können. Die
Beiträge diese Bandes beleuchten
den Zusammenhang zwischen (inter-)
religiöser Bildung und die Förde-
rung gelingender Gemeinschaften.
Sie sind entstanden bei Konsulta-
tionen mit Vertreter/innen verschie-
dener Weltreligionen, Religions-
pädagog/innen und Wissenschaft-
ler/innen, die von der Bildungsab-
teilung des Ökumenischen Rates
der Kirchen z.T. gemeinsam mit dem
Comenius-Institut durchgeführt wur-
den. Beiträge finden sich zum Um-
gang mit Pluralität, zu Ansätzen
und Konzeptionen des Lernens in den
verschiedenen Weltreligionen, zu
interreligiösem Lernen im Religions-
unterricht in Europa und zu Model-
len von Bildung in pluralen Gesell-
schaften.

In dieser Publikation geht es um
den Beginn von Schulpartnerschaf-
ten zwischen kenianischen und
deutschen Sekundarschulen, die je-
weils einen ökologischen Schwer-
punkt aufweisen. Aus dieser gemein-
samen Grundorientierung ergeben
sich Perspektiven auf die in Rio
1992 formulierte und in Johannes-
burg 2002 erneuerte Agenda 21, das
Aktionsprogramm für eine nachhal-
tige Entwicklung unserer Erde.

Behinderung ist eine Erfahrung der
Differenz. Für jede/n Einzelne/n
wie auch für die Gemeinschaft. Das
Buch reflektiert individuelle, ge-
sellschaftliche und theologische
Aspekte der (notwendigen) Unter-
schiedlichkeit und zeigt an Beispie-
len, wie diese als Chance für Lern-
prozesse genutzt werden können.
Mit Beiträgen von Ina Praetorius,
Michael Wunder, Jutta Schöler,
Stephani Stark-Sabel u.a.

Die Studie richtet den Blick auf
interkulturelle und interreligiöse
Bildung und bewegt sich dabei von
der gesellschaftlichen und (bil-
dungs-)politischen Ebene zur Ebe-
ne konkreter Unterrichtspraxis und
des Schullebens.

Durch das ethnografische Vor-
gehen werden die dargestellten
Fallbeispiele sehr anschaulich.

In der (überwiegend englisch-
sprachigen) Broschüre werden un-
terschiedliche ökologische Ansätze in
Kenia und Deutschland sowie die ge-
meinsam erarbeiteten weiteren Ak-
tionsvorschläge dargestellt. Gleich-
zeitig wird auch den interkulturel-
len Erfahrungen Raum gegeben, die
die gegenseitige Wahrnehmung und
das gemeinsame Lernen beeinflussen.

Inhaltsverzeichnis siehe im
Internet unter:
<http://www.comenius.de>

Impressum**Herausgeber:**

Comenius-Institut
Schreiberstraße 12
48149 Münster
Telefon: 0251 . 98101-0
Fax: 0251 . 98101-50
E-Mail: info@comenius.de
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:

Volker Elsenbast

Redaktion:

Dietlind Fischer,
Albrecht Schöll
Nachdruck mit Quellenangabe
und gegen Belegexemplare
gestattet. Kostenloser Bezug
nach schriftlicher Anforderung.
Spende erbeten.

Erscheinungsweise:

CI-Informationen erscheinen
halbjährlich.

**In Kürze
erscheinen:**

Peter Biehl, Karl Ernst Nipkow
Bildung und Bildungspolitik in
theologischer Perspektive
*Schriften aus dem Comenius-Institut
Band 7, Lit-Verlag, Münster 2003, 208
S., ISBN 3-8258-6558-4, Euro 19,90*
Woran ist Bildung in evangeli-
scher Perspektive theologisch zu
erkennen? Wie wird Bildung im
öffentlichen Bildungsdiskurs und
in der Bildungspraxis wirksam?
Peter Biehl stellt die Wiederent-
deckung der Bildung in der ge-
genwärtigen Religionspädagogik
dar, fundiert Bildung ausführlich
theologisch im Gespräch mit der
Systematischen Theologie und ent-
faltet den Bildungsbegriff als reli-
gionspädagogische Grundkatego-
rie mit Bezug zur Pädagogik. Karl
Ernst Nipkow rückt das Thema in
den gesellschaftlichen und poli-
tischen Raum und zeigt, wie Bil-
dung und Bildungspolitik mitein-
ander zusammenhängen. Er er-
läutert hierbei die soeben ver-
öffentlichte Bildungsschrift des
Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD) „Maße des
Menschlichen. Evangelische Per-
spektiven zur Bildung in der Wis-
sens- und Lerngesellschaft“.

Christoph Th. Schellke

Von Religion lernen heute
*Befunde und Perspektiven in Schule,
Gemeinde und Kirche. Schriften
aus dem Comenius-Institut Band
6, Lit-Verlag, Münster 2003, 420
S., ISBN 3-8258-7332-3, Euro 35,90*

**Katalogisierung der Altbestände im
Comenius-Institut**

Die Bibliothek des Comenius-In-
stituts umfasst derzeit 55.000
Bände und hält ca. 330 laufende
Zeitschriften.

Der Bestand wurde seit Be-
stehen der Bibliothek in einem
alphabetischen Zettel-Katalog und
einem Schlagwort-Katalog nach-
gewiesen und seit 1980 mit Hil-
fe des EDV-Programms *Cicade*
erfasst. 1991/92 wurden die Zet-
tel-Kataloge nicht mehr fortge-
setzt.

Im Sommer 2002 wurde
Cicade von dem Bibliotheks-Pro-
gramm *Bibliotheca 2000* der Fir-
ma Bond abgelöst. Der aus den
Cicade-Daten konvertierte Biblio-
theca-Katalog enthält 35.000
Titelaufnahmen, darunter 8.000
Aufsätze aus Sammelwerken.
Zusätzlich sind im Bibliotheca-
Katalog und in den Online-Daten-
banken die über 170.000 formal
und inhaltlich ausgewerteten
Zeitschriftenartikel enthalten.

Ein ständiges Desiderat ist die
retrospektive Katalogisierung des
Altbestandes, der vor 1980 er-
worben wurde. Teilbestände, so
z.B. alle Religionsbücher, wurden
bereits in einem Projekt in die
EDV eingearbeitet.

Mit dem neuen Bibliotheks-
programm *Bibliotheca 2000* er-
geben sich neue Möglichkeiten für
die retrospektive Katalogisierung.
Während man in *Cicade* jede Titel-
aufnahme neu erfassen müsste,
können in *Bibliotheca* Fremd-

daten genutzt werden, und man
kann auf ein umfangreiches Daten-
material aus Verbundkatalogen
zugreifen. Außerdem ist in Biblio-
theca die Arbeit mit Normdateien
und die Erfassung von Reihen,
Gesamtaufnahmen und Mehrfach-
exemplaren möglich.

Ziele der retrospektiven Kata-
logisierung:

- | Elektronischer Gesamtnachweis
aller Bestände in einem Kata-
log
- | Zugriff auf die Daten durch den
Online-Katalog jederzeit und al-
lerorts
- | Elektronische Recherche bietet
vielfältige Suchmöglichkeiten
- | Bereitstellung der Daten im
Verbund der religionspädago-
gischen Institute und des KIVK
(Kirchlicher Verbundkatalog)
- | Erschließung des umfassenden
religionspädagogischen Bestan-
des des Comenius-Instituts.

Mit der retrospektiven Katalogisie-
rung der pädagogischen und reli-
gionspädagogischen Literatur wurde
im November 2002 begonnen. Zur
Zeit bemüht sich das Comenius-In-
stitut um weitere Mittel für diesen
wichtigen Aufgabenbereich. ▢

Kontakt: | [Britta Papenhausen](mailto:Britta.Papenhausen@comenius.de)
bibliothek@comenius.de